

Die Musikempore der Oswaldikirche von Eisenerz weist zu anderen Eigentümlichkeiten auch zwei „stumme“ Predigtstühle, Ambonen, auf. Schon Konservator Graus hat darauf hingewiesen, daß sie die Form eines Lettners zeige. Er hat auch bereits vermerkt, daß der in alten Kirchenrechnungen häufig vorkommende Ausdruck „Parkirche“, Emporkirche, ursprünglich Lettner und später Musikempore bedeute. Ein Beweis zu andern, daß die Lettneranlage auch in steirischen Kirchen sich viel häufiger fand, als man noch vor wenigen Jahren annahm. Am Lettner zu St. Lambrecht befand sich ein Altar der „Vier Kürchenlehrer“. Als der Lettner 1638 abgetragen wurde, schuf man Ersatz im Westen. Dies war schon deshalb nötig geworden, weil in der gotischen Einrichtung der Bethor der Mönche am Lettner angebracht war, nun ward er auf den westlichen Abschluß der Laienkirche, eben die heutige Musikempore verlegt. So schloß denn Abt Benedikt am 7. März 1639 mit dem Grazer Steinmetzmeister Martin S a m b r i z i einen Vertrag, daß dieser mit den Gesellen Lorenz Cultur, Stephan Schena und Sebastian Conduat, ein „Chor in der Hofkirchen“ aufrichte „nach ausweisung des inen gegebenen models I“ — oder wie es der Meister am bequemsten erachten würde.

Der „Gurgger“ Bildhauer Michael Hönell (einmal heißt er zur Abwechslung Hendl) bekam seit 1639 immer wieder Zahlungen auf Abschlag, also wohl für seine Arbeit am Emmeram-Altar, am 23. Oktober 1640 aber erstmals „wegen seiner arbeit an den 4 Kirchenlehrer, so auf den Newen Chor gesetzt sollen werden“. Überlebensgroß, wuchtig, die stereotype Dreieckform auf Kosten einer durchmodellierten Körperlichkeit und eines anatomischen Faltenwurfes betonend, stehen sie die Brüstung entlang: Ambrosius, Gregorius, Hieronymus und Augustinus. — Dehio hält dafür, daß sie für Hönell's Art charakteristischer seien, als die Statuen des Emmeram-Altars. Wonisch schreibt: „Werkstatt?“ Meister „Michel Hönell bildhauer aus Pirna in Meissen gebürtig“ erklärt jedenfalls am 6. Juni 1641, für diese ihm vom Abte „angeschaffte“ Arbeit völlig bezahlt worden zu sein. Doch scheinen in den Rechnungsbüchern außer Baumgartner und Hönell noch vier andere Bildhauer auf. Paumgartner wird trotz seiner vielen Lambrechter Arbeiten immer als Neumarkter geführt, Hönell wieder bei seinem Namen oder auch als Gurker. Am 13. Juni 1640 erhält



Abb. 34. St. Barbara vom Nothelferaltar